

Er in die Spielräume der Jugendamt oft-
mals in der Lage sein, nicht unbedingt zu ver-
stehen, sondern die Grenze des Zulässigen da zu ziehen, wo die
nötigen Sicherungen für den Schutz der Jugendlichen
getroffen sind.

Nach dem Entwurf können Aufsichtsräte aller Art
erhöht werden, also Betriebs, Einzel-, Varieté-, Theater-,
Spiel-, Tanzveranstaltungen jeder Art. Als wert-
voll und praktisch erscheint die Bestimmung, daß kein
allgemeines Verbot bestimmter Aufsichtsräte für Kinder
erfolgen, sondern daß nur der Besuch einzelner ungeeig-
neter Aufsichtsräte für Minderjährige verboten werden
soll.

Der Gesetzentwurf wird zweifellos in der Ausschuß-
beratung noch Änderungen erfahren. Er kann jedoch als
eine geeignete Grundlage angesehen werden.

Angerstein achtmal zum Tode verurteilt.

Limburg (Bahn), 13. Juli. Um 7 Uhr ver-
sammelten sich die Richter, Landgerichtsrat Roth, im An-
gerstein-Prozess folgendes Urteil: Der Angeklagte wird
wegen Mordes in 8 Fällen achtmal zum Tode verur-
teilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden dem An-
geklagten auf Lebenszeit aberkannt. Die Mordwerkzeuge,
Hirschfänger und Woll werden eingezogen. Die Kosten
des Verfahrens fallen dem Angeklagten zur Last, soweit
er verurteilt worden ist.

Vorher wurde als Gerichtsbeschluss bekanntgegeben,
daß das Verfahren in den übrigen Fällen vorläufig ein-
gestellt wird.

Der Angeklagte nahm das Urteil stehend, den Blick
zu Boden gesenkt, aber vollkommen gefaßt entgegen. Er
erklärte, daß er das Urteil annehme. Seine Taten
würden nur durch sein Blut gesühnt werden.

Der letzte Verhandlungstag.

Limburg, 13. Juli. Zu Beginn der heutigen
Verhandlung fällt zunächst eine Veränderung im
Wesen des Angeklagten auf. Angerstein, der bisher
kein sichtbares Interesse an der Verhandlung zeigte,
steht sich im Saal und mußert jeden Ein-
zelnen genau. Sein Blick richtet sich aber
sicher wieder nach unten, als der Oberstaatsanwalt
Bacmeister sein Plaidoyer beginnt. Der An-
geklagte habe das Recht, zu sagen. Von diesem
Recht habe er ausgiebig Gebrauch ge-
macht. Er verzichte darauf, wegen der Unklar-
heit der Unterbringung, Urkundenfälschung und Un-
rechtmäßigkeit eine Verurteilung zu beantragen und
bitte, daß Verfahren in diesen 3 Beziehungen
vorläufig einzustellen.

Das Wort nimmt der Staatsanwalt Hoff-
mann. Er begründet die Vorgänge seit dem 1.
12. 1924 und führt aus: Die Hauptverhandlung
hat den Nachweis des Mordes mit Sicherheit er-
bracht. Der Richter befaßt sein Gewissen nicht,
wenn er der Stimme des Volkes folge und auf Tod
erkenne. Angerstein hat vorläufig 8 blühende
Menschenleben vernichtet und die Frage der Ueber-
legung ist zweifellos zu bejahen, wenn man be-
denkt, mit welcher Macht sich der Angeklagte aller
Einzelheiten der Tat erinnere. Von allen seinen
Aussagen in der Hauptverhandlung ist gar nichts
zu glauben. Er hat versucht, sich mit Wahnsinn
hinzureißen; als er merkte, daß das nicht glückte,
arbeitete er auf Totschlag hin. Alle Umstände zeig-
en, daß der Angeklagte nach einem wohlbedach-
teten und ausgearbeiteten Plan gehandelt hat.
Ueber die Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten be-
steht keine Zweifel. Er zeigte nicht das geringste
Empfinden und ist ein ganz verkorkter Verbrecher.
Er bestimmt sich schimmer wie ein Tier.

Rechtsanwalt Dillmann erklärte in seinem
Plaidoyer: Nur aus der furchtbaren Sinnlosigkeit
heraus ist die Tat zu erklären. Diese Span-
nung ist aber nicht normal. Wenn Sie trotz dieser
Bedenten ein Todesurteil fällen, dann tun Sie
damit ein Verbrechen. (Rechtsanwalt Herfeld rufte
dem Gericht zu: Je grausiger die Tat, desto höher
muß der Verstand sein.) Für eine Ueberlegung
während oder vor der Tat ist nicht der geringste
Beweis erbracht worden. Je tiefer man in die
Einzelheiten der Tat eindringt, desto tiefer muß
die Ueberzeugung wirken, daß hier kein fähiger
Plan vorlag, sondern, daß Angerstein systemlos
handelte. Die ganze Ausführung der Tat beweist,
daß sie nur im Affekt begangen worden sein kann.
Der tiefste Ursprung aber in der Tat liegt in der
übertriebenen Liebe des Angeklagten zu seiner fran-
zösischen Frau, die ihm in Verhältnisse brachte, die
ihm schließlich über den Kopf zusammenfielen.

Madrid und Marokko.

Von E. v. Ungern-Stenberg.

Madrid, Ende Juni.

Genarmen und Wagen, galonierete Diener in
Anschloß und geschäftliche Sekretäre umgeben den Ein-
gang zum Präsidentenpalast an der Castellana, in
dem hinter dreimal verschlossenen Türen die spanisch-
französische Marokkonferenz tagt. Geheimnis umgibt
die Verhandlungen, und Schweigen soll über die Ver-
logenheiten hinwegstellen, die sich der Veranlassung auf
Schritt und Tritt bieten. Der Vorkennte, General
Jordan, der Regierungschef, Marquis Admiral Ma-
gaa, Stabschef und Diplomaten kommen und gehen,
und in den Vorhallen sitzen geduldige Journalisten,
um zu erfahren, was sie schon lange wissen; nämlich,
daß das Mißgeschick blüht werden soll, daß Frankreich
und Spanien den Frieden wollen, und daß Abd el Krim
noch immer kämpft.

Sonnenhitze brennt über Madrid, nur am Nachmit-
tage fallen sich über dem Guadarrama blaue Wolken
Wolkenmassen an, und große Hitze aus der dem
Horizont. Ein heißer Wind fegt dann über Recoletos
und die Castellana, schüttelt die schwachen Bäume an
der Plaza de Colon und die hohen Bäume vor
dem Präsidentenpalast. Die Luft ist unerträglich
schwer, die Konferenzmitglieder müssen ihre Masken
zusammenpacken und sich zur Erholung in die Luft-
kassen des Hotels begeben, wo eine weiche Luft-
aufnahme die Sorgen ebnelt. Die Sitzungen schreiten lan-
sam vorwärts, Berge von Schwierigkeiten liegen vor ihr,
die man gerne umgehen möchte, und so rächen die
Serren Ausfälle in die Escorial ober nach Toledo, wo
das Marokkoproblem nicht drückt.

Marokko ist so nah von Spanien, nur die etwa
30 Kilometer breite Meerenge trennt die beiden feind-
lichen Länder. Aber es ist weniger das tiefe Wasser,
das Spanien und Afrika scheidet, als eine unüberbrück-
liche Mauer von Vorurteilen und Idealen, die nur
durch blutigen Kampf niedergeworfen werden kann. Der
Schicksal trägt den Odem Marokkos nach Madrid, ein
direkter Telefonstrahl verbindet den Konferenzsaal mit

Staatsanwalt Hoffmann nimmt das Wort
zu einer kurzen Erwiderung und verwahrt sich da-
gegen, daß er Danksprüche habe werden wollen.

Nach einer weiteren Erwiderung der Verteidigung
erhöht der Angeklagte das letzte Wort.

Angerstein: Ich werde erst nach
dem Urteil etwas sagen.

Vorsitzender: Ich weiß nicht, ob ich das zuläs-
sen kann.

Die Urteilsverkündung wird auf 7 Uhr nach-
mittags anberaumt.
Zu der Urteilsverkündung ist der An-
trag ganz besonders stark. Schon lange vor Be-
ginn ist der Zuschauerraum vollkommen überfüllt
und die Jugendbänke sind mit Zuschauern dicht be-
setzt. Viele, die keinen Einlaß mehr erhalten, war-
ten vor dem Gerichtshaus das Urteil ab. Kurz
vor der Verkündung des Urteils wird der Ange-
klagte in den Saal geführt. Die Bewachung ist
verschärft. Es nehmen fünf Polizisten neben und
hinter dem Angeklagten Platz.

Der Vorsitzende entrollt dann noch einmal
das Bild der Tat, wie es die Hauptverhandlung
ergeben hat. Daß es sich um vorläufigen Mord
handelt, darüber besteht kein Zweifel. Der An-
geklagte hat behauptet, daß er sich nach dieser Tat
im Büro mit einer Pistole erschießen wollte. Diese
Behauptung hat das Gericht nach den Zeugnissen
als unwahr angesehen. Schon bei der Schwere-
mutter handelte es sich um eine Schusswunde gegen
die spätere Entdeckung. Es folgt dann die
Lösung des Dienstmordens, bei der die Ueberle-
bung schon aus handwerksmäßiger Grenz. Die Er-
mordung des Geis und Dittmar waren Mord-
morde, wie sie hinterlistig und niederträchtig
nicht gedacht werden können. Die Verlegungen, die
der Angeklagte sich beigebracht hat, verfolgen sei-
neswegs die Absicht des Selbstmordes. Ueberlegen-
heit und Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten
kann in keiner Weise in Zweifel gezogen werden.
Dann verkündete Landgerichtsrat Roth das ge-
meindete Urteil und führte dann weiter aus: Es
wird festgestellt, daß der Angeklagte um 7 Uhr
5 Min. das Urteil angenommen hat und die Staats-
anwaltschaft.

Staatsanwalt Bacmeister: Wir sind alle ein-
verstanden.

Vorsitzender: Ich schließe die Verhandlung
der Angeklagte ab.

Das Urteil rechtskräftig.

Limburg, 13. Juli. Der achtmal zum Tode
verurteilte Angerstein hat auf die Rechtsmittel einer
Revision verzichtet. Das Urteil ist somit rechts-
kräftig.

Vor großen Reichsbahnaufträgen.

TU. Köln, 13. Juli. Wie die „Kölnische Zeitung“
zuverlässig hört, hat das Zentralbeschaffungsamt der
Reichsbahn-Gesellschaft die langjährigen Verträge
abgeschlossen, um für die Ergänzung und Erhöhung
des Lokomotivparks der Reichsbahn-Gesellschaft die
besten Typen einzuführen und lediglich nach diesen,
vermutlich schon in nächster Zeit umfangreiche
Aufträge an den Ring von deutschen Lokomotiv-
fabriken zu geben, die seit Jahren die Reichsbahn
beliebte haben. Es handelt sich bei diesen Normaltypen
für Schnellzuglokomotiven und für Güterzuglokomoti-
ven um einen neu erbauten Typ, der alle Vorzüge ver-
eint, die in den letzten Jahren an einzelnen Lokomo-
tiventypen durchgeführt und erprobt worden sind. Es
wird angenommen, daß vielleicht noch einige Probe-
arbeiten vorgenommen werden müssen und daß dann, et-
wa vom November an, mit einer großzügigen Ergä-
nzung des Lokomotivparks der Deutschen Reichsbahn-
Gesellschaft bestimmt gerechnet werden kann.

Kommunistischer Parteitag.

TU. Berlin, 13. Juli. Die heutige Vormittags-
sitzung eröffnete Präsident Med. Eingegangen waren
Begrüßungsschreiben von der kommunistischen Partei
Hollands und von den Gefangenen aus der Stellung
Krohn bei Kurland. Weitere Vertreter hatten die
Brudersektionen von Schweden, Österreich, Polen, der
Schweiz und der Tschechoslowakei entsandt. Eine Kund-
gebung, die die Befreiung der politischen Gefangenen
forderte, wurde einstimmig angenommen, ferner eine
Kundgebung für die rote Hilfe und eine Entschließung
für die Kämpfe in China und Marokko. Darauf er-
folgte die Kommunistenwahl.

dem Hauptquartier in Tetuan, und Tetuan wieder steht
in Verbindung mit dem französischen Feile Marokkos.
Tetuan, die alte Maurenstadt, ist heute die spanische
Vorpost gegen das wilde Rif, gegen das unbewindene
Reich Abd el Krims.

Das Schwert ist der Schlüssel zum Himmel, lehrt
ein Spruch des Korans, und die ihre Ueber im
Kampf verlieren, denen werden Engelsflügel wachsen.
Für die wilden Berber des Rif hat der Tod keine
Schrecken, denn im Kampf mit den Christen ist ihnen
das Paradies sicher. Für sie ist der Glaube keine ab-
strakte Möglichkeit, sondern die Religion ist ihnen offen-
barte Wahrheit, der tiefste Sinn ihres Lebens, an dem
zu zweifeln, das Leben vernichten würde. Man soll
aber die Berber nicht idealisieren. Nachkommen der
Kumiden und Vandalen, wandeln sie auch heute in den
Fußstapfen ihrer grausamen Vorfahren, sie sind Kultur-
zerstörer, weil sie keine Kultur haben und weil sie
die Verfeinerungen Europas hassen und verachten. Als
geborene Krieger haben sie von Europa nur den Ge-
brauch der modernen Kriegswaffen gelernt. Sie sind
unübertroffene Schützen, verstehen auch mit Sarban-
naten und Maschinengewehren umzugehen, da sich in
ihren Reihen Europäer befinden. Insekten aller Na-
tionen, die im Westeile brodet geworden sind, und
die man als Giftschmetterling Abd el Krim denke ge-
nommen haben. In ihrer Lebensart sind die Berber
erklaulich, es ist aber fast unmöglich, ein kriegeri-
sches Volk zu besiegen, das ein unauslöschliches Ge-
bürgnis ohne Zufuhrstrassen bewohnt und aufreißt
mit einer Handvoll Datteln und Zwiebeln lebt.

Die Art des Kriegsführens ist grausam. Abd el
Krim a. B. hat den Gaiß der Stämme, die sich ihm
nicht auf den ersten Befehl angeschlossen, die Ohren ab-
schneiden lassen, sie in Weibergeiseln gefesselt und
unter Peitschenhieben als abförendes Beispiel durch
die Dörfer treiben lassen. Die äußeren Mauern von
Fes wurden mit den blutigen Köpfen bingerichtet. Re-
bellen verzerrt, die auf langen Stäben in der Sonne
börren. Auch die Mitberber pflegen keine Gefangene
zu machen, und wenn es doch geschieht, so tun sie es,
um ein Beispiel zu erhalten. Wenn bei Abane, Taza,
Magan oder Tannat die Schlacht tobt und die Fran-
zosen ihre vorgezeichneten Stellungen einnehmen müssen, so

Annahme des französischen Gesamtbudgets in der Kammer und Senat.

TU. Paris, 13. Juli. Die Kammer hat den Ab-
berungsvorschlag der Sozialisten, der die Ent-
lastung der Umsatzsteuer betraf, mit 825:245 Stim-
men abgelehnt. Damit wurde der Text des Senats
angenommen und die Umsatzsteuer aufrecht
erhalten. Bei diesem harten Kampfe, bei dem
die Regierung die Vertrauensfrage stellte,
war die Atmosphäre etwas geklärt und es scheint,
daß es jetzt zu einer endgültigen Einigung kom-
men wird. Bei der allgemeinen Abstimmung über
das Budget bemerkte noch der Sozialistenführer
Leon Blum, daß seine Gruppe gegen das Budget
stimmen werde. Bei der Abstimmung über das
Gesamtbudget wurden 431 Stimmen für und 150
Stimmen gegen das Budget abgegeben, das so mit
angenommen ist. Darauf geht die Vorlage
mit einigen unbedeutenden Änderungen zum Senat
zurück, der sie um vier Uhr morgen mit 274:6
Stimmen annahm, so daß das Budget der Kammer
wieder zugehen kann. Es ist sehr wahrscheinlich,
daß diesmal eine endgültige Regelung zustande
kommt.

Caillaux in den Senat gewählt.

Paris, 12. Juli. Im Departement Sarthe ist
bei der heutigen Neuwahl zum Senat im ersten
Wahlgang Finanzminister Caillaux mit 841 gegen
96 Stimmen, die zerplittert waren, gewählt worden.

Marokko.

Malay über die Bedingungen für Abd el Krim.

W. Paris, 13. Juli. Der aus Madrid zurückge-
kehrte Malay hat über das französisch-spanische
Abkommen einem Vertreter des „Paris Press“ gegen-
über folgendes erklärt:

Bei der Ausarbeitung der Bedingungen, die man
Abd el Krim stellen wollte, habe man sich an die Ab-
stimmung der Kammer gehalten, namentlich die be-
stehenden Verträge mit der freien Entwicklung der Ri-
fleute in Einklang zu bringen. Er glaube, daß das
System, das man aufgestellt habe, von Abd el Krim an-
genommen werden könne, wenn er wirklich den Frieden
zu aufrichtig wünsche wie Frankreich. Er, Malay,
glaube, daß Abd el Krim eine Diskussion über den
Frieden annehmen werde. Während der Konferenz habe
man sich dank der Vermittlung einiger spanischer Ver-
treter unterrichten können. Ein Kontakt mit ihnen
sei übrigens durch die spanische Regierung sehr lange
aufrechterhalten worden, allerdings bis jetzt ohne Er-
folg, denn Abd el Krim habe immer wieder als Haupt-
bedingung verlangt, daß man ihm Waffen liefere.
Schließlich erklärte Malay, wenn Abd el Krim verhan-
deln wollte, würden sich die Vertreter der Rifleute Span-
iens und Frankreichs vereinigen. Man könne dann
sicher sein, daß während der Verhandlungen die spani-
schen und französischen Vertreter völlig einig sein wür-
den. Wo könne Abd el Krim nicht damit rechnen, die
diplomatische Front zu brechen.

Der Journalist fragte: Was würde geschehen, wenn
Abd el Krim sich weigert, über den Frieden zu verhan-
deln? Dann, antwortet Malay, wird eine spani-
sch-französische Einheitsfront in die
Erscheinung treten. Das ist gewiß; aber wenn man
annimmt, fragte der Journalist, worauf Malay ein-
wies, dann werden die in Madrid festgelegten Bedin-
gungen veröffentlicht werden. Man wird zu einer Ver-
einbarung der Marokkaner gelangen. Die Ri-
fleute mögen sich dann nach dem Regeln einer au-
tonomen Verwaltung selbst regieren, müßten
aber unter der Souveränität des Sultans bleiben wie
die spanische und französische Zone.

Unterzeichnung des Marokkoprotokolls.

TU. Madrid, 13. Juli. Das Protokoll, das sich
auf eine gemeinsame Aktion Frankreichs und Span-
iens in Marokko bezieht, ist am Mittwoch unter-
zeichnet worden. Das Abkommen muß noch von beiden
Regierungen ratifiziert werden. Die Arbeiten der Kon-
ferenz können nunmehr als beendet betrachtet werden.

Beginn des französisch-spanischen Zusammenarbeitens.

TU. Paris, 13. Juli. Aus Madrid wird gemeldet,
daß General Reuime, der Kommandant der spani-
schen Streitkräfte in Larache, Marshall Baute in
Marokko einen Besuch abgestattet hat. Der Besuch wird
als Zeichen der beginnenden französisch-spanischen
Zusammenarbeit angesehen.

Eine internationale China-Konferenz.

TU. New York, 13. Juli. Wie amtlich bekanntge-
geben wird, wird Präsident Coolidge innerhalb dreier
Monate eine internationale China-Konferenz einberufen.

Kann man sich in Europa eine richtige Vorstellung von
den Qualen eines marokkanischen Kriegers machen. Am
Tage steigt das Thermometer in der Sonne über 50
Grad, europäische Soldaten erkranken in den Schütz-
gräben, und die Mägen sind so schmerzhaft und heiß,
daß keiner der Offiziere in seinen Hosen schlafen kann. Ber-
läßt aber jemand in der Verzweiflung seine geschätzte
Stellung, so fällt er von der noch johlenden Kugel des
Rifkriegers. Fremdenlegationen und Generalquartiere allein
genügen aber nicht im Kriege gegen Abd el Krim.

In der spanischen Zone beginnt bereits bei Tetuan
das Gefährliche. Die Eisenbahnen können nur am
Tage verkehren, da sie in der Dämmerung der Nacht
von feindlichen Schützen beschossen werden, und auf
den nachfolgenden Hügeln inaktiven bereits die Schiffe
der Anhänger Abd el Krims. In Tetuan brodet das
Völkergemisch Marokkos. Es ist das Zentrum der von
Nabel verteilten spanischen Juden, der Sepharditen,
die hier einen ganzen Städtteil, die Juderia, bewohnen,
und die in Kleidung und Sitte den Gebirgsbewohnern
ähnlich sind. Sie halten sich für die Aristokraten unter den Juden und schauen lächelnd
auf manchen europäischen Abkömmling. Sie haben unter
ihren Stammesbaum direkt von den alten jüdischen
Königen und von den Macabern erblichen. Erob des
Unrechts, das ihnen Spanien vor Jahrhunderten
angehen hat, ist ihre Anfanglichkeit an das Mutterland
groß; ihre Umgangssprache ist ein etwas veraltetes
Spanisch, das nur jetzt in den gebildeten Schichten,
dank den Schulen und der Propaganda der Alliance
Israélite, von Französischen bedrängt wird. Auch
heute noch trennt die marokkanischen Juden von den
Mauren, Arabern und Berbern eine Kluft.

Die herrschende Bevölkerung bilden die Mauren
und israelitischen Berber und im Rifgebiet die Berber.
Die Mauren sind stolz und schmeichelei, dem Christen
gegenüber falsch und oftmals listig. Jeder von ihnen
trägt die Mienen eines Königs zur Schau, selbst der
Verlierer in seinen abstoßenden Lumpen will als Seiltäner
erscheinen und blüht fast verächtlich auf den Europäer.
Wenn ein vornehmer Maure im langen weißen Bur-
nus und bunten oder gar grünen Turban langsam
auf seinem Mantel durch die krummen Gassen reitet

Den Tagungsort der Konferenz soll die chinesische Re-
gierung festlegen.

Die Haltung Japans.

TU. London, 13. Juli. Der Berichterstatter der
„Sunday Times“ berichtet aus Tokio: Die Lage in
China erregt in der japanischen Öffentlichkeit nach wie
vor das Hauptinteresse. Nach dem allgemeinen Ein-
druck zu urteilen, hat Japan noch keinerlei künftige Po-
litik. Nach Meinung einiger Mägen würde die Einbe-
ziehung einer Konferenz zwecklos sein, da China
noch nicht in der Lage sei, aus einem solchen Schritt
irgendwelche Vorteile zu ziehen. Was die englische
Politik im Fernen Osten betreffe, so sei die „Rishi
Rishi“ der Meinung, daß England einen Fehler ge-
macht habe, als es sich von Japan trennte, um sich mit
Amerika zu verbinden. Das japanische Blatt sei der
Meinung, daß der Versuch Amerikas, England auszu-
schalten, indem es eine China-Konferenz einberufe,
Rückschläge auf die China-Politik der Vereinigten
Staaten und ihre Nichtachtung der englischen Inter-
essen in China aufweise.

Offensive der Rifleute in der Richtung auf Fes.

TU. London, 13. Juli. Wie der „Times“
Korrespondent aus Tanger berichtet, greifen die
Rifleute hartnäckig das Zentrum der Front an,
das in der Nähe der Stadt Fes liegt. Hier wird
von einem weiteren Angreifen eines Stammes,
der bisher nicht an den Kämpfen teilgenommen
hatte, berichtet.

TU. Madrid, 13. Juli. „El Sol“ bringt eine
durch die Militärzensur gegangene Meldung, nach
der Abd el Krim die Belagerung versucht.

Fransösisch-spanische Kampferichte.

W. Madrid, 13. Juli. Das offizielle Kommu-
niqué über die Lage in Marokko am 12. Juli
lautet, am 8. 7. ist der als Rebell und Aufständiger
bekannte Mokabem von Kallabien in einen
Winterstall überführt und getötet worden, ebenso
zwei Anhänger von ihm. Vier weitere Aufständiger
wurden gefangen genommen. In der Nacht vom
9. zum 10. 7. hat die Garra Castelle einen feind-
lichen Proviantzug überfallen und ihm schwere
Verluste zugefügt.

W. Madrid, 13. Juli. Ein amtlicher Bericht
zur Aufklärung der Öffentlichkeit über die Lage
in Marokko lautet, daß es wahrscheinlich not-
wendig sein werde, die Strafaktion gegen
Marokko fortzusetzen und neue militärische
Positionen mit den in Marokko vorhandenen Streit-
kräften zu errichten. Das Marokkoproblem das sich
in den letzten zwei Jahren bedeutend verändert
hat, beschäftigt heute das Interesse der Welt,
Abd el Krim könne zum Mittelpunkt einer reli-
giösen, sozialen Bewegung im westlichen Afrika
werden. Der Rebellenführer im Rif bedeute eine
schwere Gefahr für die Zivilisation und den Fried-
en der Weltmächte.

Waldiger Abtransport der marokkanischen Division.

TU. Paris, 13. Juli. Die Blätter bestätigen,
daß die marokkanische Division im Märzgebiet ihre
Vorbereitungen zum Abtransport trifft. In un-
gefähr zehn Tagen sollen die notwendigen Dispo-
sitionen getroffen sein. Die Expedition geht darauf
nach dem Kriegsauftrag in Marokko, um an den
Operationen teilzunehmen.

Leichte Tanks für Marokko.

TU. Paris, 13. Juli. Wie berichtet wird, werden
für Marokko besonders leichte Tanks gebaut, die über
eine große Geschwindigkeit verfügen und für das ma-
rokanische Kampfgebiet besonders brauchbar sein sol-
len. Von den Angriffen dieser Tanks erhofft man eine
entscheidende Wendung in Marokko.

Die Unruhen in China.

Verstärkung der Lage in der Provinz Tschschuan.

W. Peking, 13. Juli. Die britischen Behörden
haben die britischen Unteranen, die in der Provinz
Tschschuan wohnen, aufgefordert, diese Provinz zu
verlassen. Nach Nachrichten aus Swatan wird die
Lage von Tag zu Tag kritischer. Die Ein-
fuhr von Lebensmittellieferungen für Engländer und
Japaner wird behindert. Die Situation wird noch
durch den Umstand erschwert, daß sich zwei rivalisierende
Militärkommandanten gegenüberstehen, also keine aner-
kannte Autorität vorhanden ist. Kanton Soldaten haben
am 9. 7. die Mission in Wutingfu überfallen und einen
Missionar und zwei Missionarinnen durch Schläge und

und sein Auge gleichgültig erhoben über die Menge
geleitet, die eifrigstvoll den Saum seines Gewandes
zu fassen versucht, so ist es ein Unbild, den man nicht
versteht. Sie sind fanatische Muslime, und trotz
der engen Beziehung mit den Christen ist kaum ein
Maure zum Christentum bekehrt worden. Wenige Ma-
uren genießen eine europäische Bildung. Einige wenige
funktionieren auf der muslimischen Universität in
Fes, die meisten aber begnügen sich mit dem Unter-
richt in den Koran, d. h. in den öffentlichen Schulen
der Moschee, wo sie den Koran auswendig lernen und
dann der Titel Si, d. h. Herr, oder Schi, großer
Herr, führen dürfen. Die Religion ist es, die Berber
und Mauren zusammenführt, denn die Mitberber
sind im Verhältnis zu den stark verweichlichten Mauren
Wilde geblieben.

Das Rifgen in Marokko ist nicht nur ein Kampf der
Spanier und Franzosen mit Abd el Krim, es ist ein
Kampf der westlichen Zivilisation mit dem Geiste
Afrikas. Und es scheint, daß man sich dort drüben
hinter dem Nebel Afrika wenig oder gar nicht um die
Beschlüsse kümmert, die am armen Tisch gefaßt
werden. Die Konferenz hat die Blockade des Rifge-
bietes beschlossen, und französische und spanische Kriegs-
schiffe patrouillieren längs der Küste. Drei deutsche
Dampfer wurden als des Waffenschmuggels verdächtig
von den Franzosen angehalten, die arme einen Ein-
denbos fluchen wollten; sie mußten aber bald wieder
befreit werden, da sie anfangs mit Waffen mit sich
befanden waren. Der Kampf tobt überall an der fran-
zösischen Front fort. Das Schicksal der französischen
Kolonialmacht steht auf dem Spiele, und dadurch wird
auch das Schicksal Europas berührt. Die Tatsachen
entwickeln sich jenseits der Beratsammlungen in der Mi-
nisterien.

Viele weltbeherrschende Völker sind durch die Sä-
len des Herkules am Rif gezogen und sind in der Ver-
gessenheit aller Dine vergraben und verdrängt. An
der Weltgeschichte aber ist alles im Fluß. Das wird
sich auch hinsichtlich der Ausföhrung der Beschlüsse der
Madriider Konferenz zeigen.

Meinung
tan, wo
hat hat
Einfuß

W. S.
aus Tsch
Befehlen
hätten. M
Vollgewer
Mannschaf
Schritte a
Leuten ge
seien. Zu
weiteren i
Rüste, ne
feindliche

TU. S.
daß das
mes", d
zur Flotte
zurückgebr
befohlen w
wird. Zu
berichtet, d
abgeben w

England a
TU. M
bung aus
Amerika a
Land eine
nimmt. E
nische Wea
Rafschellum
erhält. M
ausßerord
durchaus b
Nachgeben
hölischer W
fordere, d
das, Japan
ist, seine A
lungen, die
aussumme

Rein M
TU. S
Zeitung",
daß ein W
Tschschoslo
vorstehe.
seien nicht
r u d e r
die Prager
in Rom un
arbeitet. D
den Charak
rend der G
mattscham
hollische R
kanger Kor
nationale E
mal die Ra
bildeten. A
Prager Re
gegründet
Kulturkamp

TU. S
Zeitung",
daß ein W
Tschschoslo
vorstehe.
seien nicht
r u d e r
die Prager
in Rom un
arbeitet. D
den Charak
rend der G
mattscham
hollische R
kanger Kor
nationale E
mal die Ra
bildeten. A
Prager Re
gegründet
Kulturkamp

TU. S
Zeitung",
daß ein W
Tschschoslo
vorstehe.
seien nicht
r u d e r
die Prager
in Rom un
arbeitet. D
den Charak
rend der G
mattscham
hollische R
kanger Kor
nationale E
mal die Ra
bildeten. A
Prager Re
gegründet
Kulturkamp

TU. S
Zeitung",
daß ein W
Tschschoslo
vorstehe.
seien nicht
r u d e r
die Prager
in Rom un
arbeitet. D
den Charak
rend der G
mattscham
hollische R
kanger Kor
nationale E
mal die Ra
bildeten. A
Prager Re
gegründet
Kulturkamp

TU. S
Zeitung",
daß ein W
Tschschoslo
vorstehe.
seien nicht
r u d e r
die Prager
in Rom un
arbeitet. D
den Charak
rend der G
mattscham
hollische R
kanger Kor
nationale E
mal die Ra
bildeten. A
Prager Re
gegründet
Kulturkamp

Tagung

TU. S
Hauptverf
leger unter
Reichs sta
durch um
Zuschauer
h a r t. E
Einladun
landsmitgl
verlas das
Reichsprä
stern des
preußisch
Ehrengefil
er u. a. u
droht, sich
in russische
welches we
herbeizieh
beschäftigen
und unter
in der wir
das erste C
dung der a
nur geringe
Landes ex
unseres W
q i b t."

TU. S
Hauptverf
leger unter
Reichs sta
durch um
Zuschauer
h a r t. E
Einladun
landsmitgl
verlas das
Reichsprä
stern des
preußisch
Ehrengefil
er u. a. u
droht, sich
in russische
welches we
herbeizieh
beschäftigen
und unter
in der wir
das erste C
dung der a
nur geringe
Landes ex
unseres W
q i b t."

TU. S
Hauptverf
leger unter
Reichs sta
durch um
Zuschauer
h a r t. E
Einladun
landsmitgl
verlas das
Reichsprä
stern des
preußisch
Ehrengefil
er u. a. u
droht, sich
in russische
welches we
herbeizieh
beschäftigen
und unter
in der wir
das erste C
dung der a
nur geringe
Landes ex
unseres W
q i b t."

TU. S
Hauptverf
leger unter
Reichs sta
durch um
Zuschauer
h a r t. E
Einladun
landsmitgl
verlas das
Reichsprä
stern des
preußisch
Ehrengefil
er u. a. u
droht, sich
in russische
welches we
herbeizieh
beschäftigen
und unter
in der wir
das erste C
dung der a
nur geringe
Landes ex
unseres W
q i b t."

TU. S
Hauptverf
leger unter
Reichs sta
durch um
Zuschauer
h a r t. E
Einladun
landsmitgl
verlas das
Reichsprä
stern des
preußisch
Ehrengefil
er u. a. u
droht, sich
in russische
welches we
herbeizieh
beschäftigen
und unter
in der wir
das erste C
dung der a
nur geringe
Landes ex
unseres W
q i b t."

TU. S
Hauptverf
leger unter
Reichs sta
durch um
Zuschauer
h a r t. E
Einladun
landsmitgl
verlas das
Reichsprä
stern des
preußisch
Ehrengefil
er u. a. u
droht, sich
in russische
welches we
herbeizieh
beschäftigen
und unter
in der wir
das erste C
dung der a
nur geringe
Landes ex
unseres W
q i b t."

TU. S
Hauptverf
leger unter
Reichs sta
durch um
Zuschauer
h a r t. E
Einladun
landsmitgl
verlas das
Reichsprä
stern des
preußisch
Ehrengefil
er u. a. u
droht, sich
in russische
welches we
herbeizieh
beschäftigen
und unter
in der wir
das erste C
dung der a
nur geringe
Landes ex
unseres W
q i b t."

Nur noch einige Tage dauert unser Saison-Ausverkauf

Wir haben in sämtlichen Abteilungen
außergewöhnlich billige Posten ausgelegt

Unsere Spezial-Putz-Abteilung hat ihre Preise nochmals
herabgesetzt, die Preise sind erstaunlich niedrig

Heute Schlußtag unseres billigen Strumpf-Verkaufs

Sichern Sie sich diese außergewöhnlichen Vorteile.

Ludwig Clemens, Bochum

Das Haus der guten Qualitäten.

Städtisches Orchester Bochum.

Heute, Dienstag, 14. Juli, abends 8 Uhr im Parkhaus
bei günstiger Witterung

Volks-Konzert.

Leitung: Konzertmeister Hans Treichler.
Eintrittspreis: 0,50 Reichspfennig.

Nächstes Konzert: Mittwoch, den 15. Juli, nachm. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Aufführung von

„Glaube u. Heimat“

am Dienstag, den 14. Juli, bei
Morgmeier (Hilman), nachm. 4 Uhr
für Schüler, abds. 8 Uhr für Erwachsene.
Alle evangel. Gemeindeglieder werden
herzlich dazu eingeladen.

Pastor Müller.

Jonckheere's Zwoinbank

*Einzigartig und sein
goldgelb die Röstung
so muß es sein.*

*Donnerst. Zwoinbankrösterei
Königsplatz 5.*

Die bei der
Handwerks-Ausstellung
ausgestellten, leicht angestaubten
kunstgewerblich. Handarbeiten
gelangen weit unter Preis zum Verkauf.

Th. Rosen, Südhehlweg 19.

Pirresborn
Mineral-Brunnen.
Gesundheits- und Tafelwasser
ersten Ranges, ärztlich empfohlen.

Hauptniederlage:
Karl Linden, Mineralwasserfabrik,
Bochum, Krönenstraße 85/87. Telefon 2888 und 1882.

Hoffmann'sches Konservatorium
Kortumstr. 18 Bochum Fernruf 3048

Schütze Deine Familie

durch Beitritt zum

Deutschen Begräbnis- u. Lebens-Versicherungsverein a. G. Deutscher Herold.

(Bisher Deutscher Begräbnisversicherungs-Verein).
Ohne Wartezeit, keine ärztl. Untersuchung, geringe Beiträge.

Personen bis 80 Jahren aufnahmefähig.

Geschäftstellen in allen größeren Städten Deutschlands.

Grösster, ältester u. weitverbreitetster Begräbnis-Versicherungsverein.

Kostenlose Bestattung oder Bargeld.

Außerdem:

Lebens-, Lehrzeit-, Aussteuer-, Alters- und
Hinterbliebenen-Versorgungs-Versicherung.

— Alle Gewinne den Mitgliedern. —

Alle Leistungen aus unseren Versicherungen erfolgen in **Gold-**
mark daher sicherste Wertbeständigkeit.

Verlangen Sie Aufklärung oder Vertreterbesuch.

Geschäftstellen:

Fritz Träger, Bochum, Schützenbahn 14, Fernruf 1285.

Herm. Hutmacher, Bochum, Gr. Beckstr. 19, Fernr. 3831.

Bezirks-Verwaltung Westfalen Nord-West,

Bochum, Albertstr. 31.

Fernruf 938.

Stadt Kettwig (Ruhr)

Gartenstadt Perle des Ruhrtales.
Bahnstrecken Essen — Kettwig — Düsseldorf und
Steele — Kettwig — Mülheim.

Vorortverkehr mit Essen und Mülheim Sonntags-
karten von allen Richtungen.

Postkraftwagen-Verbindung Bahnhof Kettwig-
Kettwig v. d. Br.-Höllinghaus und Kraftwagen-
Verbindung Bahnhof Kettwig-Melsenburg-Bred-
ney-Essen.

Herrlich gelegener, bekannter Ausflugsort. Roman-
tischer Stadtwald (Kettwiger Schweiz) mit weiten
Ausblick ins Bergische Land. Sonstige öffentl.
Anlagen und Waldungen. Stadt-Flußbadeanstalt.
Ruderlegenheit. Zahlreiche gutgeleitete Hotels u.
Gasthäuser. Vollberechtigte staatl. Höhere Lehr-
anstalt (Aufbauschule als Deutsche Oberschule).
Höhere Stadtschule, Kreis-Säuglingsheim.

Geschäfte für Rauch-, Konditorwaren usw.
auch Sonntags geöffnet.
Auskunft im Bürgermeisteramt.

Parkhaus Hohenstein Witten (Ruhr)

Fernruf 1003.

Inmitten der herrlichen Hohenstein-
wäldchen idyllisch gelegen. An-
erkannt schönster Teil des Ruhrtales.

Jeden Mittwoch und Sonntag
nachmittags große Konzerte
des städtischen Orchesters.

Etwa 9000 Personen fassend, hält
sich den verehrlichen Vereinen und
Gesellschaften bestens empfohlen.

Reisegepäck- Versicherung

mit weitgehender Deckung
durch General-Agentur

Wilh. Peltzer, Bochum
Büro Neustr. 9. Telefon 650.



Union-Palast
Bochum
Rottstr. 28 Tel. 534/2988

Nur noch 3
Tage

Der große Lach-
schlager:

Die Prinzessin vom Nil.

Operette in 3 Akten.

Musik von Victor
Holländer

Marey Brion,
in der Titelrolle.

Ermäßigungskarten
Abes mit 2 u. 3
Gültigkeit.

Vorverkauf ab 4 Uhr

In Vorbereitung:
Hanni geht tanzen

Ackerknecht

der landw. Arbeit, gut
verfügt, bei gut. Bobn
fortgeführt.

3. Badhaus,
Gerthe-Hilfrop.

Hotel Königsruhe

Inmitten der Bergwelt
Park-Café zur
Schönen Aussicht

Richard Wratzke
Bad Reichenhall.

noch Zimmer frei!
10 Minuten
von der Bahn!

Stuhlleuchten

und sämtliche
Korb-Reparaturen

werden sauber und
preiswert ausgeführt
bei:

H. Möllmann,

Mühlenstrasse 6

Abholung und
Zustellung im Haus

Fahrräder

erstklassig, Marken
in größter Auswahl
im Spezialhaus

Gerthrich & Wolf

Bochum

Brückstraße 60

Kulanteste Zahlungs-
bedingungen.
Käufer kann die
Zahlungsweise
selbst bestimmen.

Sämtliche
Zubehörsgegenstände.
Eigene Repara-
turwerkstatt.

Bad Soden-Werra

Katzenberg - Aachen
Karlshagen: 15. April

Weltlichtspiele

am Hauptbahnhof

Nur noch Dienstag, Mittwoch, Donnerstag

zeigen wir den

neuesten Tom Mix-Film

Die Texasreiter.

Ein hervorragender Wildwest-
film in 7 Akten, in dem toll-
kühne Abenteuer und kühnste
Sensationen Trumpf sind.

Ferner bringen wir
den neuen Mestofilm

Umeines Weibes Ehre

Ein Drama in 5 Akten mit Lucy
Doraine. Frauenehre war von
jeher etwas Hohes und Heiliges.
Daß die Ehre einer Frau immer
noch ein Panier ist, das bis
zum letzten Blutstropfen ver-
teidigt wird, zeigt dieser Film.

Dazu:

Schwindelmeyer's Nibelungenfilm.

Ein Drama in 5 Akten mit Lucy
Doraine. Frauenehre war von
jeher etwas Hohes und Heiliges.
Daß die Ehre einer Frau immer
noch ein Panier ist, das bis
zum letzten Blutstropfen ver-
teidigt wird, zeigt dieser Film.

Ein Drama in 5 Akten mit Lucy
Doraine. Frauenehre war von
jeher etwas Hohes und Heiliges.
Daß die Ehre einer Frau immer
noch ein Panier ist, das bis
zum letzten Blutstropfen ver-
teidigt wird, zeigt dieser Film.

Ein Drama in 5 Akten mit Lucy
Doraine. Frauenehre war von
jeher etwas Hohes und Heiliges.
Daß die Ehre einer Frau immer
noch ein Panier ist, das bis
zum letzten Blutstropfen ver-
teidigt wird, zeigt dieser Film.

Ein Drama in 5 Akten mit Lucy
Doraine. Frauenehre war von
jeher etwas Hohes und Heiliges.
Daß die Ehre einer Frau immer
noch ein Panier ist, das bis
zum letzten Blutstropfen ver-
teidigt wird, zeigt dieser Film.

Ein Drama in 5 Akten mit Lucy
Doraine. Frauenehre war von
jeher etwas Hohes und Heiliges.
Daß die Ehre einer Frau immer
noch ein Panier ist, das bis
zum letzten Blutstropfen ver-
teidigt wird, zeigt dieser Film.

Ein Drama in 5 Akten mit Lucy
Doraine. Frauenehre war von
jeher etwas Hohes und Heiliges.
Daß die Ehre einer Frau immer
noch ein Panier ist, das bis
zum letzten Blutstropfen ver-
teidigt wird, zeigt dieser Film.

Ein Drama in 5 Akten mit Lucy
Doraine. Frauenehre war von
jeher etwas Hohes und Heiliges.
Daß die Ehre einer Frau immer
noch ein Panier ist, das bis
zum letzten Blutstropfen ver-
teidigt wird, zeigt dieser Film.

Ein Drama in 5 Akten mit Lucy
Doraine. Frauenehre war von
jeher etwas Hohes und Heiliges.
Daß die Ehre einer Frau immer
noch ein Panier ist, das bis
zum letzten Blutstropfen ver-
teidigt wird, zeigt dieser Film.

Ein Drama in 5 Akten mit Lucy
Doraine. Frauenehre war von
jeher etwas Hohes und Heiliges.
Daß die Ehre einer Frau immer
noch ein Panier ist, das bis
zum letzten Blutstropfen ver-
teidigt wird, zeigt dieser Film.

Ein Drama in 5 Akten mit Lucy
Doraine. Frauenehre war von
jeher etwas Hohes und Heiliges.
Daß die Ehre einer Frau immer
noch ein Panier ist, das bis
zum letzten Blutstropfen ver-
teidigt wird, zeigt dieser Film.

Ein Drama in 5 Akten mit Lucy
Doraine. Frauenehre war von
jeher etwas Hohes und Heiliges.
Daß die Ehre einer Frau immer
noch ein Panier ist, das bis
zum letzten Blutstropfen ver-
teidigt wird, zeigt dieser Film.

Ein Drama in 5 Akten mit Lucy
Doraine. Frauenehre war von
jeher etwas Hohes und Heiliges.
Daß die Ehre einer Frau immer
noch ein Panier ist, das bis
zum letzten Blutstropfen ver-
teidigt wird, zeigt dieser Film.

Ein Drama in 5 Akten mit Lucy
Doraine. Frauenehre war von
jeher etwas Hohes und Heiliges.
Daß die Ehre einer Frau immer
noch ein Panier ist, das bis
zum letzten Blutstropfen ver-
teidigt wird, zeigt dieser Film.

Ein Drama in 5 Akten mit Lucy
Doraine. Frauenehre war von
jeher etwas Hohes und Heiliges.
Daß die Ehre einer Frau immer
noch ein Panier ist, das bis
zum letzten Blutstropfen ver-
teidigt wird, zeigt dieser Film.

Ein Drama in 5 Akten mit Lucy
Doraine. Frauenehre war von
jeher etwas Hohes und Heiliges.
Daß die Ehre einer Frau immer
noch ein Panier ist, das bis
zum letzten Blutstropfen ver-
teidigt wird, zeigt dieser Film.

Ein Drama in 5 Akten mit Lucy
Doraine. Frauenehre war von
jeher etwas Hohes und Heiliges.
Daß die Ehre einer Frau immer
noch ein Panier ist, das bis
zum letzten Blutstropfen ver-
teidigt wird, zeigt dieser Film.

Ein Drama in 5 Akten mit Lucy
Doraine. Frauenehre war von
jeher etwas Hohes und Heiliges.
Daß die Ehre einer Frau immer
noch ein Panier ist, das bis
zum letzten Blutstropfen ver-
teidigt wird, zeigt dieser Film.

Ein Drama in 5 Akten mit Lucy
Doraine. Frauenehre war von
jeher etwas Hohes und Heiliges.
Daß die Ehre einer Frau immer
noch ein Panier ist, das bis
zum letzten Blutstropfen ver-
teidigt wird, zeigt dieser Film.

Ein Drama in 5 Akten mit Lucy
Doraine. Frauenehre war von
jeher etwas Hohes und Heiliges.
Daß die Ehre einer Frau immer
noch ein Panier ist, das bis
zum letzten Blutstropfen ver-
teidigt wird, zeigt dieser Film.

Ein Drama in 5 Akten mit Lucy
Doraine. Frauenehre war von
jeher etwas Hohes und Heiliges.
Daß die Ehre einer Frau immer
noch ein Panier ist, das bis
zum letzten Blutstropfen ver-
teidigt wird, zeigt dieser Film.

Ein Drama in 5 Akten mit Lucy
Doraine. Frauenehre war von
jeher etwas Hohes und Heiliges.
Daß die Ehre einer Frau immer
noch ein Panier ist, das bis
zum letzten Blutstropfen ver-
teidigt wird, zeigt dieser Film.

Ein Drama in 5 Akten mit Lucy
Doraine. Frauenehre war von
jeher etwas Hohes und Heiliges.
Daß die Ehre einer Frau immer
noch ein Panier ist, das bis
zum letzten Blutstropfen ver-
teidigt wird, zeigt dieser Film.

Ein Drama in 5 Akten mit Lucy
Doraine. Frauenehre war von
jeher etwas Hohes und Heiliges.
Daß die Ehre einer Frau immer
noch ein Panier ist, das bis
zum letzten Blutstropfen ver-
teidigt wird, zeigt dieser Film.

Ein Drama in 5 Akten mit Lucy
Doraine. Frauenehre war von
jeher etwas Hohes und Heiliges.
Daß die Ehre einer Frau immer
noch ein Panier ist, das bis
zum letzten Blutstropfen ver-
teidigt wird, zeigt dieser Film.

Ein Drama in 5 Akten mit Lucy
Doraine. Frauenehre war von
jeher etwas Hohes und Heiliges.
Daß die Ehre einer Frau immer
noch ein Panier ist, das bis
zum letzten Blutstropfen ver-
teidigt wird, zeigt dieser Film.

Ein Drama in 5 Akten mit Lucy
Doraine. Frauenehre war von
jeher etwas Hohes und Heiliges.
Daß die Ehre einer Frau immer
noch ein Panier ist, das bis
zum letzten Blutstropfen ver-
teidigt wird, zeigt dieser Film.

Ein Drama in 5 Akten mit Lucy
Doraine. Frauenehre war von
jeher etwas Hohes und Heiliges.
Daß die Ehre einer Frau immer
noch ein Panier ist, das bis
zum letzten Blutstropfen ver-
teidigt wird, zeigt dieser Film.

Ein Drama in 5 Akten mit Lucy
Doraine. Frauenehre war von
jeher etwas Hohes und Heiliges.
Daß die Ehre einer Frau immer
noch ein Panier ist, das bis
zum letzten Blutstropfen ver-
teidigt wird, zeigt dieser Film.

Ein Drama in 5 Akten mit Lucy
Doraine. Frauenehre war von
jeher etwas Hohes und Heiliges.
Daß die Ehre einer Frau immer
noch ein Panier ist, das bis
zum letzten Blutstropfen ver-
teidigt wird, zeigt dieser Film.

Ein Drama in 5 Akten mit Lucy
Doraine. Frauenehre war von
jeher etwas Hohes und Heiliges.
Daß die Ehre einer Frau immer
noch ein Panier ist, das bis
zum letzten Blutstropfen ver-
teidigt wird, zeigt dieser Film.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 14. Juli.

Noch keine Räumung Bochums.

Uns ging gestern von der städtischen Pressestelle folgendes Schreiben zu:

An die Tagespresse.

In einem Teil der Tagespresse wird die Mitteilung verbreitet, daß Bochum von der Besatzung geräumt sei. Diese Mitteilung entspricht nicht den Tatsachen.

Die neuen Bestimmungen über die Aufwertungsgrößen.

Der Reichsfinanzminister hat am 28. v. Mts. (im R.-G.-Bl. S. 92) ein neues Gesetz zur Verlängerung der Geltungsdauer der 3. Steuernotverordnung erlassen, das neue wichtige Bestimmungen über die Aufwertungsgrößen bringt. Das Gesetz verlängert zunächst die Endfristen für die Aufwertung von Aufwertungsgrößen.

vor Gerichten und Aufwertungsstellen bis zum 15. Juli d. J. Es. Ferner bestimmt es, daß die Bestimmungen des Artikels I über die 15prozentige Aufwertung und des Artikels II über öffentliche Anleihen der 3. Steuernotverordnung zusammen mit dem Inkrafttreten des neuen Aufwertungsgesetzes, spätestens jedoch am 15. Juli d. J. außer Kraft treten. Ferner werden die ursprünglich auf den 30. Juni d. J. festgesetzten

Fristen für alle Anträge auf Heraus- und Heraushebung der Aufwertung aufgehoben.

und es wird bestimmt, daß die Fristen nach § 5 der 3. Steuernotverordnung nicht vor dem 1. August d. J. fällig werden. Demnach brauchen die nach der 3. St.-N.-G.-O. am 1. April oder 1. Juli d. J. fälligen Anträge, soweit sie noch nicht erledigt sind, weder angenommen noch geleistet werden.

Es fallen demnach fest:

1. Anträge des Hypothekenschuldners auf Heraushebung der Aufwertungsgrößen.
2. Der auf Antrag des Eigentümers gegen die Heraushebung eingelegte Widerspruch.
3. Die Anmeldung der Zwangsversteigerung zur Aufwertung.
4. Anträge auf eine über 15 Prozent hinausgehende Aufwertung.
5. Die Ausstellung einer Bescheinigung über Vorliegen eines Antrages auf Heraushebung der Aufwertungsgrößen.
6. Anträge, bei der Aufwertung von Pfandbriefen den Goldmarkbetrag der in Umtausch gegebenen Pfandbriefe zu berücksichtigen.

Der Zweck der neuen Verordnung ist also, die oben näher gekennzeichneten Aufwertungsbestimmungen bis zum Inkrafttreten der neuen Aufwertungsregelung außer Kraft zu setzen, bezw. zu der Neuordnung der Aufwertung überzuführen. Es laufen also augenblicklich keine von Gläubigern oder Schuldner zur Wahrnehmung ihrer Rechte auf Grund der Vorschriften der 3. St.-N.-G.-O. über die Aufwertung einzuhaltenen Fristen.

Dr. B.-y.

Eine Rückwirkung der Hauszinssteuerermäßigung.

Bekanntlich kann der Hauszinssteuerpflichtige gemäß § 22a der Hauszinssteuerordnung einen Antrag auf Anpassung der Hauszinssteuer an die Preisermäßigung stellen, wenn er den Nachweis erbringt, daß die Preisermäßigung des Grundstücks weniger als 6 Prozent des für die Grundvermögenssteuer festgesetzten Grundstückswertes (also des Wertes vom 1. April 1917) beträgt. Hierbei ist maßgebend die für den 1. Juli 1914 vereinbarte oder später vom Mietlingsamt festgesetzte Preisermäßigung. Wird einem derartigen Antrag stattgegeben, so wird nach dem Preisermäßigungswert eine künftige Grundvermögenssteuer festgelegt, die 4 Prozent des Preisermäßigungswertes beträgt, nach der dann die künftige Hauszinssteuer berechnet wird. Eine derartige Regulierung kann rückwirkend bis zum 1. Juli 1924, unter bestimmten Voraussetzungen sogar rückwirkend bis zum 1. April 1924 verlangt werden. Da jedoch bearg, der Rückwirkung über

den 1. April d. J. hinaus in letzter Zeit von den Katasterämtern Schwierigkeiten gemacht werden, erscheint es angebracht, die Berechtigung eines derartigen Vorgehens zu untersuchen.

Die Berechtigung zur Stellung von Anträgen auf Anpassung an die Preisermäßigung wurde dem Steuerpflichtigen durch eine Ergänzungsverordnung zur Hauszinssteuerordnung, nämlich die 2. R. Steuernotverordnung vom 19. Juni 1924 (R.-G.-Bl. S. 555), gegeben. Da diese Verordnung Angaben über den Zeitpunkt des Eintritts einer derartigen Ermäßigung nicht machte, ist also solcher der Zeitpunkt ihres Inkrafttretens, also der 1. Juli 1924, anzunehmen. Als Frist für die Stellung der Anträge wurde erstmalig durch den § 3 der R.-G.-Bl. v. 18. 12. 24 (R.-G.-Bl. S. 763) der 31. März 1925 festgelegt. Diese Frist wurde dann durch den § 2 der R.-G.-Bl. v. 23. April d. J. (R.-G.-Bl. S. 54) bis zum 30. September d. J. verlängert. Beide Verordnungen verlängern lediglich ganz allgemein die Fristen für Anträge gemäß § 22a der R.-G.-Bl. v. 19. 6. 24, ohne eine Rückwirkung derartiger Anträge ausdrücklich auszuschließen oder sonstige Einschränkungen zu machen. Demnach kann es keinem Zweifel unterliegen, daß der Steuerpflichtige das Recht hat, auch für die bis zum 30. Sept. d. J. gestellten Anträge Rückwirkung bis zum 1. Juli vorigen Jahres zu verlangen.

An der Richtigkeit des hier vertretenen Standpunktes kann auch der Runderlaß des R. Finanzministers vom 15. April d. J. (R.-G.-Bl. S. 1781) nichts ändern, der unter Ziffer 4 besagt, daß außer den Anträgen auf Ermäßigung gemäß § 3 Abs. 3 auch die gemäß § 22a zu stellenden Anträge auf Heraushebung der Hauszinssteuer nach wie vor mit Wirkung ab 1. April 1925 zu erledigen sind. Dieser Erlaß erging nämlich zu einem Zeitpunkt, als die Frist für die Stellung von Anträgen gemäß § 22a auf Grund der Verordnung vom 18. 12. 24 mit dem 31. März d. J. abgelaufen war und demnach der Steuerpflichtige an sich das Recht zur Stellung derartiger Anträge überhaupt nicht mehr hatte. Durch den später erfolgten Erlaß der R.-G.-Bl. v. 23. April 24 wurde dann jedoch die Frist zur Stellung von Anträgen gemäß § 22a ohne den in dem Runderlaß vom 15. 4. 25 gemachten Vorbehalt ihrer Geringfügigkeit nur ab 1. 4. 25 bis zum 30. Sept. 25 verlängert. Durch Erlaß der R.-G.-Bl. v. 23. 4. 24 wurde demnach der Runderlaß vom 15. 4. 24 tatsächlich überholt. Somit kann u. G. der Steuerpflichtige ohne weiteres die Vorliegen der Voraussetzungen des § 22a Rückwirkung der Anpassung an die Preisermäßigung bis zum 1. Juli 1924 verlangen.

Anders verhält es sich dagegen mit der Rückwirkung bis zum 1. April 1924. Eine Rückwirkung bis zu diesem Datum kann sich nämlich nur auf den Erlaß des R. Finanzministers vom 26. 4. 24 § 3 stützen. (Vergl. auch den Erlaß vom 3. 10. 24 R.-G.-Bl. S. 209). Dieser Erlaß verlangt als Voraussetzung für die Rückwirkung bezw. für die Gewährung derartiger Anträge, daß einmal die Preisermäßigung weniger als 5 Prozent des Preisermäßigungswertes beträgt und daß andererseits die Erhebung der erhöhten Hauszinssteuer unter Berücksichtigung der persönlichen Verhältnisse des Steuerpflichtigen eine unbillige Härte darstellt. Also nur beim Vorliegen dieser beiden Voraussetzungen kann der Steuerpflichtige eine Rückzahlung oder Anrechnung der damals zuviel bezahlten Hauszinssteuer über den 1. Juli hinaus bis zum 1. April 1924 verlangen. Dr. B.-y.

Wetterdienst. Heiter und trocken. Das Hochdruckgebiet hat sich vom Atlantischen Ozean zur Nordsee verlagert und gewinnt dadurch auf das Wetter in Mitteleuropa starken Einfluß. Das abnehmende Tief im Südosten brachte uns noch etwas Bewölkung. Ein Tief im hohen Nordwesten ist für uns ohne Bedeutung und ein Ausläufer über Irland ebenfalls. Vorhersage bis Mittwoch: Heiß, trocken, Temperatur zunehmend, schwache, etwas böige Nordostwinde.

Silberne Hochzeit. Am gestrigen Tage konnte Herr Friedrich Wiedemann, Hofstraße, die Silberne Hochzeit feiern. Vom Gange. Arbeitszeiten wurde er durch ein Blumenangebot mit Glückwünschen beschenkt.

zum Neubau des Straßenbahnhofs an der Bismarckstraße. Die Abbrucharbeiten an der Bismarckstraße sind im vollen Gange. Die Arbeiter haben sich in der Bismarckstraße einen kleinen Hofraum geschaffen, um dort ihre Werkzeuge aufzubewahren.

Deutsche Volkspartei, Ehrenfeld. Am Freitag fand in der Jugendgruppe Ehrenfeld eine gute Besprechung statt. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles und Besprechung des Sommer-

festes am 18. Juli in der Kaiserhalle, Grumme, sprach Geschäftsführer Weber eingehend über die Ziele der politischen Parteien, besonders über die politische und wirtschaftliche Einstellung der Sozialpartei. Nach dem Vortrag, der mit Beifall aufgenommen wurde, legte eine lebhaft diskutierte Rede ein, an der sich die Mitglieder der Jugendgruppe eifrig beteiligten. Ein gemütlicher Teil hielt noch lange die Jugendmitglieder zusammen.

Erneuerung der Stadttheaterkasse. In den letzten Vorstellungen wurden bereits die Einladungen zur neuen Kasse ausgeteilt, auch allen vorläufigen Kassenmitgliedern ist eine Einladung durch die Post zugewandt. Weitere Formulare liegen in verschiedenen Buchhandlungen in der Stadt auf. Die Erneuerung der Kasse hat bereits lebhaft eingeleitet, ein großer Teil der alten Kassenmitglieder hat von diesem Vorrecht zur Erneuerung Gebrauch gemacht. Es ist zu erwarten, daß bis zum 1. August, dem letzten Termin für die Erneuerung der Kasse, alle Kassenmitglieder, welche die Erneuerung der Kasse wünschen, dies auch getan haben. Demnach beginnt die Erneuerung der Kasse am 1. September. Gegenüber dem Vorjahr ist eine wichtige Veränderung eingetreten. Auf Wunsch vieler Kassenmitglieder ist die Anzahl der Vorstellungen von 30 auf 36 erhöht. Dagegen ist der Vorbehalt, den die Kassenmitglieder gegenüber anderen Besuchern haben, erweitert. Ganz abgesehen von der Annehmlichkeit, sich um die Besorgung der Kasse nicht mehr kümmern zu müssen und auch in ausverkauften Häusern stets ein und dasselbe Platz zu erhalten, hat die Theaterleitung sich in diesem Jahre dazu verpflichtet, die Preise für alle Vorstellungen um insgesamt über 20 Prozent, gegenüber 10 Prozent im Vorjahr, zu erhöhen. Dabei ist neben 21 Vorstellungen die ansehnliche Zahl von 15 Opern eingelegt. Diese Tatsache wird manchen neuen Besucher bewegen, sich für die nächste Spielzeit einen guten Platz in der Kasse zu sichern. Es sei noch einmal darauf hingewiesen, daß alle Kassenmitglieder der Theaterleitung gleichmäßig behandelt werden, und wenn schon kleine Differenzen entstehen, so liegt das an den außerordentlichen Schwierigkeiten, die in jeder Woche bei der Festlegung des Spielplans entstehen. Die Theaterleitung kann sich daher nur verpflichten, im Laufe der ganzen Spielzeit die angegebene Zahl von Opern und Schauspielen zu bieten. Ein Vergleich der Kassenmitglieder von Platz zu Platz ist ausgeschlossen. Bereits im Vorjahr hat es sich gezeigt, daß die Verhältnisse durch die Stabilisierung auch das Theater außerordentlich günstig gewesen sind, gegenüber der vorjährigen Saison war eine Steigerung der Kassenmitglieder um ungefähr 300 zu verzeichnen, so daß in der letzten Spielzeit etwa 1500 Kassenmitglieder in 4 Serien ausgeteilt werden konnten. Durch die neuen Veranlassungen wird sich diese Zahl wahrscheinlich um weitere 200 vergrößern lassen, zumal das Theater, das seit in die erste Spielzeit hineingekommen, immer mehr dem allgemeinen Bochumer Kulturleben sich einordnet.

Bevölkerungsbewegung in Bochum. In der Stadt Bochum sind im Monat Juni 1925 3600 Personen mehr fortgezogen und 186 mehr geboren als zugezogen. Die fortgezogene Einwohnerzahl betrug am 30. Juni 1925 = 157.191.

Verbot einer Zeitschrift. In Ausführung der Verordnung Nr. 232 hat der kommandierende General in den Gebieten der Ruhr und in dem Gebiete von Düsseldorf Stadt und Land für die Dauer von einem Monat vom 7. Juli 1925 ab das Erscheinen der illustrierten Zeitschrift „Die deutsche Kultur“, herausgegeben in Berlin, Potsdamer Straße 122a, untersagt.

Wann sind Lehrlinge versicherungspflichtig? Zu dieser Frage weist uns die Vereinigung von Arbeitgeberverbänden im Handels- und Gewerbebezirk Bochum e. V. auf einen kürzlich ergangenen Bescheid des Reichsarbeitsministers (Reichsarbeitsbl. v. 24. 6. 25 S. 265) hin, der feststellt, daß nach § 9 Abs. 2 des Reichsversicherungs-Gesetzes, eine Beschäftigung von Handlungsgehilfen, für die nur freier Unterhalt gewährt wird, versicherungsfrei ist, obgleich an sich der freie Unterhalt versicherungspflichtig ein Entgelt darstellt. Ferner wird festgestellt, daß prinzipiell jeder Gehilfe, der eine geldliche Vergütung erhält, dem Versicherungszwang unterliegt. Wenn jedoch der gewährte Betrag wirtschaftlich als „unentgeltlich“ anzusehen ist und damit nicht als „Entgelt“ betrachtet werden kann, besteht keine Versicherungspflicht. Hierbei wird die Frage wann ein Geldbetrag als „Entgelt“ anzusehen ist und wann nicht, dahin gestellt, daß ein dem Gehilfen häufig mehr „zur Aufmunterung“ gewährter geringfügiger Betrag nicht als Entgelt gelten soll und zwar mit der Maßgabe, daß bei

der Invalidenversicherung bei Beihilfen in der Regel ein Betrag nicht als Entgelt anzusehen ist, der ein Drittel des maßgebenden Ortslohnes (den die Krankentasse festsetzt, also nicht des betr. Fachlohnes), nicht übersteigt. Der Ortslohn beträgt zur Zeit in den meisten Orten unseres Bezirks 3 — Markt pro Tag. In der Invalidenversicherung gilt eine Werbegütung von nicht mehr als 10,— Markt monatlich nicht als Entgelt.

Deutsche Volkspartei Witten-Seven. Am Sonntag, 11. Juli, veranstaltete die Deutsche Volkspartei Witten-Seven bei Kuchhoff einen vorzüglich verlaufenen Familien- und Unterhaltungsabend. Leider waren der Saal und die Nebenräume zu klein, um die Parteifreunde von Witten und Seven, die zahlreich erschienen waren, aufzunehmen. Die Vortragsfolge war reichlich ausgestattet. Herr Kuchhoff begrüßte als Vorredner die Gäste. Die Feldmannsche Kapelle fand guten Anklang. Herr Herr und Herr Priester zeigten, daß der deutsche Gesang die Herzen der Menschen erfreut und begeistert. Sehr anmutig wurde von 6 Damen der Jugendgruppe ein Volkslied aufgeführt. Lehrer Keesenfeld-Witten hielt die Rede über die Zusammengehörigkeit von Deutschland und dem Rheinland. Die tief zu Herzen gehenden patriotischen Worte festelten die Gäste, die begeistert das Rheinlied „Strömt herbei, ihr Rittersöhnen“ anstimmten. Der starke Beifall zeigte, wie sehr es Herr Keesenfeld verstanden hat, seine Zuhörer mitzureißen. Das mit großem Können und künstlerischem Empfinden von Bochumer Parteifreunden aufgeführte Theaterstück war ein voller Erfolg für den Abend. Die Spieler mußten nach Schluß des Stückes immer wieder auf der Bühne erscheinen, um sich den Zuhörern zu zeigen. Herr Kuchhoff dankte den Gästen als Komiker vom Fach, daß er das humoristische Gebiet bemerkt. Der Grenadier-Marsch Friedrichs Reg. bildete den Schluß des sorgfältig vorbereiteten Programms. Die Jugend blieb noch einige Zeit beim Tanz aufkommen. Das heitere Fest ist für die D. V. P. ein voller Erfolg gewesen.

Volkstanz in der Stadt. Auf das heute Abend 8 Uhr im Stadtpark stattfindende Volksfest wird nochmals hingewiesen. Unter Leitung von Konzertmeister Hans Treidler bringt das Städtische Orchester den Konzertmarsch von Lehnhart; Duertiere zur Oper „Die diebische Elster“ von Hoffmann; Ein Sommerabend; Walzer von Waldteufel; große Phantasie aus der Oper „Das Nachtlager von Granada“ von Kreutzer; Balletmusik zu „Silva“ von Delibes; „So kommt ein Vogel geflogen“, im Stile älterer und neuerer Meister humoristisch bearbeitet von Kees, und die Duertiere zur Oper „Lumpenheuer“ von Wagner. Eintrittspreis 50 Reichspfennig. (S. Anzeiger.)

Abwurf von einem Balkon. Auf der Baustelle des Altersheims an der Bismarckstraße stürzte ein Zimmergehirn ein Stückwerk tief ab. Nach Anlegung eines Notverbandes durch den Sanitätsrat Dr. Severin wurde er in ein Krankenhaus überführt.

Die Geschwindigkeit der Kraftfahrzeuge. Auf die Artung verschiedener Polizeibehörden, ein Verfahren zur Feststellung der Geschwindigkeit der Kraftfahrzeuge in einer Weise zu finden, daß es bei Strafanzeigen die Billigung der ordentlichen Gerichte findet, weist der Preussische Handelsminister in einem gemeinsamen Rundschreiben mit dem Innenminister, dem Amtlichen Preussischen Presseblatt zufolge, auf folgende zwei Verfahren für die Geschwindigkeitsmessungen hin:

1. ein Abstoppen mit zwei Stopppfeuern auf gerader Straße, bei dem die Beamten mindestens 200 Meter Abstand haben müssen;
2. Einrichtung von Polizeikraftfahrerkontrollfahrzeugen, die mit zuverlässig arbeitenden Geschwindigkeitsmessern ausgestattet und außer dem Fahrer mit einem im Kraftfahrzeug bewanderten älteren Polizeibeamten besetzt sind, der den Geschwindigkeitsmesser ständig beobachtet. Das Fahrzeug hat die zugelassene Höchstgeschwindigkeit auf einer Strecke von mindestens 500 Metern inne zu halten. Alle Fahrzeuge, die diesen Kontrollwagen überholen, verstoßen gegen die gegebenen Höchstgeschwindigkeitsbestimmungen. Die Feststellung der absoluten Geschwindigkeit der Kraftfahrzeuge durch Polizeibeamte ist aber überhaupt nicht unbedingt erforderlich für eine etwaige Strafverfolgung. Vielmehr bietet die Verordnung über Kraftfahrzeugverkehr vom 15. März 1923 völlig ausreichende Grundlagen, um übermäßiges und unzulässiges Schnellfahren zu bekämpfen. Das Fahren mit der zulässigen Höchstgeschwindigkeit auf belebten Straßen und Plätzen geschlossener Ortsteile kann häufig schon einen Verstoß gegen § 8 Abs. 1 und 3 der genannten Verordnung bedeuten und in seiner Rückwirkung für die Verkehrssicherheit gefährlicher sein als ein gewisses Überfahren der zulässigen Höchstgeschwindigkeit auf freier überführender Straße. Die Minister verwiesen deshalb auf die genaue Beachtung der genannten Verordnung.

Sonnenjehnsucht.

Roman von Amelie Hinge.

Copyright 1925 by Alfred Betschold, Braunschweig. (Nachdruck verboten.)

In den Augen der Frau kamme es auf — was eiferer Wille zurückgedrängt bis hierher, der Nachdruck eines ganzen Lebens, doch hervor in elementarem, unbewußtlichen Verlangen —

„Ein jeder gibt den Wert sich selbst. Unschuldig nur ist mir, daß Sie, Herr Josef Körner, der Mann, der einst ein junges, vertrautes Künstlerinnenherz beehrte, der es bis zum „Verlobungsbesuch“ kommen ließ und im Verein mit seiner Braut den Beifallsjubel des Publikums entgegen nahm, während er doch daheim längst Frau und Kind besaß.“

„Gottlieb!“

„Daß dieser Mann es wagt, die Hilfe der einst von ihm Betrogenen anzufragen in Sachen seines Sohnes, eines moralisch Entwerteten —“

„Die Vaterliebe — er ist mein Einziger — besiegte alle Bedenken.“

„Und selbst wenn es anders stünde, — leidenschaftlich kam es über die Lippen der Frau Senator, — wenn dieser Sohn kein Zinker und Verschwenker wäre, dagegen ein ernstlicher Künstler, er bliebe immer der Sohn des Mannes, der mit den heiligsten Gefühlen, der mit Eitelkeit und Geseß Vertraut war, — dem Sohn eines solchen Vaters gibt ein Ehrenmann keine Tochter nicht zur Frau.“

Der Hofkapellmeister hatte nach seinem Gut gelangt und war bereits zur Tür. Hier wollte er sich noch einmal zurück. Nichts im Gesicht, aber die achtunggebende Gestalt hochauferachtet, hob sich sein Charakterkopf von der dunklen Wandbeleuchtung wirkungsvoll ab — ein entthronter König.

„Alle Schuld — rächt — ich — auf Erden.“

„Ich erkläre mich für befreit, meine Gnädige. Ich werde daher die Angelegenheit der Hauptbeteiligten selbst überlassen und bin überzeugt, daß ihr Herz und Ihr Selbstverständnis hier den Ausgang finden wird.“

Die Tür schloß sich hinter ihm. Draußen verhallte sein Schritt, nicht weniger fest und selbstbewußt wie stets. . . und im Zimmer fand Cornelia Elbing nachdenklich und mit hergebrochenen Lippen. Sie wußte nun, daß diese Unterredung auf die Sache selbst gar keinen Einfluß haben würde. . .

13. Kapitel.

Mit Hubert Elbing jagten die Gedanken voraus, während er durch die Straßen Witten schritt.

Er hatte sich seiner Stiefmutter gegenüber gewaltig beherrscht; nun — die Erregung mit ihm durch den Direktor telephonische Aufklärung bezüglich des neuen Selbstbildnisses, hatte Wittenkeilen vor seine Phantasie geführt, deren Verwirklichung, wenn sie eintrösten würde, hier einen scheinbar gordischen Knoten löschte. Aber selbst dann — und sollte auch seine ehrgeizige Hoffnung, die Aufführung seines neuen Wertes damit vernichtet oder doch ins Unbestimmte hinausgeschoben werden, würde er nicht zögern, diesen Knoten zu zerschneiden.

Doch konnten seine Mutmaßungen ja auch irrtümlich sein. Dann sah die Sache allerdings anders aus, denn seine Stiefmutter hatte recht — eine erste Kraft für die Hauptrolle bedingte schon halben Erfolg.

Der Elbing's aufregender Phantasie ward sein Schauspiel lebendig; es floß Szene auf Szene an ihm vorbei. Er lächelte — ein außerordentliches Lächeln. Die Jahre des Mißerfolges verflanden. Er sah sich wieder wie damals bei der Aufführung seines ersten Stückes vor der Rampe, umhüllt vom Nebel einer dichten, drängenden Menge. Das bewundernde Gefühl eines Erfolges übte wieder seine alte Macht auf seine Sinne.

Nun sah er bereits fast zehn Minuten im Privatkabinett des Theaterdirektors Willbach, einem kleinen, nach dem Sopha gelegenen Raum im ersten Stock des Theaters. Eine Wendeltreppe führte von der Bühne direkt in die Wohnung des Direktors.

Dieser, ehemals selbst Schauspieler, wohlbeleibt, brünett, mit einem anmuthigen Zug um die bartlosen Lippen, war mit ausgetrockneten Händen Elbing entgegengekommen. Am Außenrand ganz Götter, ganz Zücker, lächelte er listig-verstohlen über das marante Gesicht —

„Professoren — wir werden brillant bestehen — brillant! Bin aber auch wie ein Schilling hinterher gewesen! Kritik lesen und das Phänomen per Fernsprecher aus den Fibern holen, war eins! Ja —“

„... das meinen Sie denn? Ein paar Stunden später und der Wille wäre futsch gewesen. Engagementsanerbieten über Anerbieten, eins nacheinander als das andere. Keine das. Er ist ja mit einem Schläge Entlassung geworden. . . Ja — diese Künstlerhaftigkeit — diese Persönlichkeit!“

„Von wem reden Sie, Herr Direktor?“ unterbrach Elbing mit trockener Kehle den Lieberproben.

„Habe ich das nicht gesagt? Herr des Himmel — der Sprecher klappte sich gegen die Stirn — es furt einem eben zu viel im Kopfe — den Volmar Körner meine ich, versteht sich.“

Elbing erhob sich in seiner tabellosen Haltung: „Ich löse hiermit meinen Vertrag, Herr Direktor, — ziehe mein Drama von der Aufführung zurück.“

Der Willbach's wurde starr — die Pupillen weiteten sich —

„Professor — Mann — haben Sie mich zum Verrückten machen wollen — Sie — die ganze — Sackel? Unklugheit — und offenbar wegen — Körner!“

Elbing stand, den Hut in der Hand: „Abermals. Es ist kein, daß Sie einen anderen Vertreter für die Rolle beschaffen.“

„Verdamm!“

bahnen — aber die Uraufführung muß den großen Sturm abgeben! Und dies kann nur geschehen, wenn der Prometheus von einer idealen Kraft gespielt wird.“

„Zugegeben, Herr Direktor. Wie aber konnten Sie ein Engagement für diese Hauptrolle abschließen, ohne mich zuvor davon zu unterrichten! Mit dem genannten Künstler will ich absolut nichts zu tun haben.“

„Mensch — Professor!“ — mit allen zehn Fingern schied durch das Paar fahrend, durchführte der Direktor den engen Raum — „Sie machen einen rasen mit Ihrer Kathederanschaunung! Die führt natürlich über das Vorleben Körners, über das ja so ein kleiner interessanter Traktat besteht, einen moralischen Schauer! Mann, räumen Sie doch auf mit solchem Widsinn!“

in unserer modernen Zeit! Eine besonders pikante Note für das Publikum ist ja eben diese Vergangenheit Körners! Und kurz und auf: Geht den Fall, Sie wären verrückt genug, die 10.000 aufzutreiben — daß Sie nicht selbst das Geld bestien, wie ich ja —“

meinen Sie wirklich, ich alter Theatermann wäre der Bopanz Ihrer Launen, ließe mich breinreden, wenn ich engagieren sollte oder nicht! Und letzten: Die Mittagszeitung bringt schon dem Publikum —

„Nache Schritte auf der Treppe . . . ein kurzes Kopfen an der Tür, und unternehmend, forsch, ganz Wichtigkeit, setzte ein jugendlicher Herr über die Schwelle —“

„Direktoren — einfach großartig! Habe zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen! I. Lufte mit da vorhin das Phänomen in den Weg! Sage ihm, so ist die Sache — haben Sie noch eine Pointe für die Notiz? Da laßt er übermütig: „Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen. Man hat mir bereits das Doppelte geboten — aber Willbach hat mich ja fest! Benutzen Sie immerhin, was ich Ihnen laage.“ — „Kamas — was? Nun lesen Sie mal, Direktoren, lesen Sie, kommt eben aus der Drucker-Schwärze! — Sie werden aufleben! —“ — „Ach, Verzeihung . . .“ hatte gar nicht bemerkt. . . . Wie? Herr Professor Elbing? Der Direktor des „Sturms“? Freut mich außerordentlich. . . . Säger, der Bericht erstattet. . . .

(Fortsetzung folgt)

nich, ert
zönschen
Bollnov
krankte
der Me
Novelle
ausüber
bertrag
Jungen